

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 12

Artikel: Die Benützung der Dampfschiffe auf dem Bodensee zu militärischen
Zwecken

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als im Jahr 1816 die Schweizer-Regimenter in Frankreich neu formirt wurden, trat er als Feldwebel in die Kompagnie von Kalbermatten in der königl. Garde. Als solcher machte er den spanischen Feldzug im Jahr 1823 mit. Bei seiner Rückkehr wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt und als Unterlieutenant in das zweite Schweizer-Regiment versetzt. Das Regiment, in das er getreten, blieb noch bis 1827 in Spanien.

Bei seiner Rückkehr ins Vaterland nach der Auflösung der Schweizertruppen in französischen Diensten, erhielt Amacker durch das Zutrauen seiner Mitbürger eine Reihe von ehrenvollen bürgerlichen Stellungen, deren letzte die Präfektur von St. Maurice war. Als Offizier in den Miliztruppen des Kantons avancirte er bis zum Bataillonskommandanten und erhielt als solcher den Befehl über das Bataillon 53.

Als im Jahr 1856 der Konflikt mit Preußen zum Krieg zu führen drohte, führte der greise Amacker trotz seines 63 Jahren sein Bataillon aus dem Rheinthal an Rhein. Allgemein wurde damals die gute Haltung und die treffliche Mannszucht dieses Bataillons gerühmt.

Im Jahr 1860 vertrat er den Kanton Wallis im schweizerischen Ständerath.

Im Jahr 1861 war er zum letzten Mal im Dienst. Er führte sein Bataillon zum Truppenzusammenzug im Hochgebirg. Sein Alter hinderte ihn nicht, alle Anstrengungen mit kühner Ausdauer zu überwinden; er überstieg die Furka mit dem ersten Detachement von Oberwald her gegen Hospenthal vorgehend; dann der zweiten Brigade folgend, marschirte er über den Gotthardt nach Airolo und von dort in der gewaltigen Etappe vom 20. August über die Rufenen nach St. Ulrichen. Er blieb stets in der Mitte seines Bataillons, lebte mit den Truppen, bivouacirte mit ihnen und ward wie ein Vater von ihnen geehrt und geliebt.

Sein Alter brachte er auf fast 70 Jahre.

Die Benützung der Dampfschiffe auf dem Bodensee zu militärischen Zwecken.

(Schluß.)

Es befinden sich zwar in Lindau immer große Vorräthe von Mehl und Getreide, doch möchten dieselben mehr als Nothbedarf und etwa zum Gebrauche bei einem Vorrücken der Armee benützt werden. Augsburg dagegen steht in direkter Verbindung mit allen rückwärtigen Ländern, hat große Räume zur Aufbewahrung, auch die Mittel zur Verarbeitung des Kornes und zur Errichtung großer Bäckereien. Nachfolgende Angaben sollen nun dazu dienen, die Ausführbarkeit darzulegen, Truppen bei Stockach aus Augsburg mit Brod versehen zu können.

30,000 Mann erfordern bei dem Ansatze von 2 Pfund Brod täglich per Mann auf 4 Tage 240,000 Rationen oder 2400 Centner Brod. Dasselbe muß wenigstens einen Tag alt sein, ehe es transportirt werden kann; die benötigte Zeit um das Brod von der Bäckerei zu dem Eisenbahnhofe in Augsburg zu verbringen, fällt mithin in diese Zeit.

Zur Verpackung in Augsburg von verschiedenen Lieferanten in verschiedene Wägen	2 Stunden,
Transport auf der Eisenbahn von Augsburg nach Lindau	6 bis 7 =
Ab- und Aufladen von der Eisenbahn in Lindau auf die Dampf- und Schleppschiffe unter der Voraussetzung, daß das Brod in Säcken verpackt ist	2 bis 3 =
Fahrt von Lindau nach Ludwigshafen	6 bis 7 =
Summa 16 bis 19 Stunden,	

Demgemäß wird schon der größte Theil der in der Position von Stockach stehenden Truppen noch innerhalb der ersten 24 Stunden nach Abgang des Brodtransportes in Augsburg bereits mit Brod versehen sein.

Da nun ein solcher Brodtransport sich nur alle 14 Tage wiederholt, so sind genügende Hilfsmittel gegeben, um auch die übrigen Bedürfnisse an Schlachtvieh, Hülsenfrüchte, Branntwein u. auf die gleiche Weise von Augsburg nach Ludwigshafen beschaffen, eine Armee von 30,000 Mann daher vollständig aus dem Centralpunkte Augsburg versorgen zu können.

Nicht minder wird man die Schiffe auf dem Bodensee auch zum Transporte von Bekleidungsgegenständen, Kriegsmaterial aller Art, zu Gefangenentransporten, zu Rückschaffung von Verwundeten in das Hauptspital Augsburg verwenden.

Handelt die Schweiz gemeinsam mit Deutschland und verbreitet sich der Krieg über die Schweiz und Oberschwaben, so liegt eine mögliche Verbindung der beiderseitigen Armeen im allgemeinen Interesse; wozu die Flotille auf dem Bodensee mit großem Vortheil verwendet werden kann, da die 20 Dampfschiffe mit ihren Schleppschiffen im Stande sind etwa 7 Bataillone oder 7 bis 8000 Mann an jeden beliebigen Punkt der Ufer auf einmal zu verbringen.

Sind einzelne Orte an den Ufern des Bodensees vom Feinde besetzt, so dienen die vorhandenen Schiffe sehr gut dazu, Truppen zu Handstreichern irgend welcher Art an gewisse Punkte zu transportiren. Bei jedem größeren Gefechte ist die Mitwirkung der Artillerie bedingt; will man nur die Schleppschiffe zur Aufnahme von Geschütz benützen, so muß vor Allem darauf Bedacht genommen werden, sie auf die Breitseite stellen zu können, damit mehrere Geschütze gleichzeitig wirken können.

Die bairischen Schleppschiffe haben eine Länge von 100 und eine Breite von 14 bis 18 Fuß. Es ist demnach möglich Geschütze nach der Breitseite zu stellen, wenn die übersprungenen Geschütze nach entgegengesetzter Richtung sehen, und die Mündung über die Brüstung vorsteht. Nothwendigerweise müßten die

Geschütze starke hölzerne Brustwehren, die Schiffe eine Verschalung von Eisenplatten erhalten, was Alles in kurzer Zeit hergestellt werden könnte. Allein es würde ihnen der Schutz gegen Wurfgeschosse mangeln, weshalb eigene Kanonierschaluppen jedenfalls zweckdienlicher wären, deren Erbauung eben eine Zeit von etwa 3 Monaten bedürfen möchte. Dampfschiffe würden am besten dazu verwendet, die übrigen Schiffe bis in die Nähe der feindlichen Geschütz Wirkung zu verbringen.

So lange die Schiffe zu gemeinsamem Zwecke handeln müssen, ist es erforderlich sie unter einen Befehl zu stellen, und in einem Hafen zu vereinigen, wozu sich der in Lindau am besten eignet, weil er der geräumigste und am meisten geschützte am See ist, Lindau vermöge seiner Lage und Umfang auch am meisten Schutz gewährt. Hat der Gegner festen Fuß an einem Ufer des See's gefast, so wird er trachten sich der Schiffe zu bemächtigen; es kann daher vortheilhaft sein, auch andere Landungsplätze vielleicht auch nur für einen Theil der Schiffe aufzufinden, und diese zu besetzen. Naturgemäß sind zum Schutze der größeren wie der kleineren Landplätze fortifikatorische Arbeiten erforderlich, welche wie alle zum Gebrauche der Schiffe überhaupt nöthigen Erfordernisse rechtzeitig vorbereitet werden müssen.

Ueber die Art der Kriegführung bei einem bevorstehenden Kampfe zwischen Deutschland und Frankreich haben sich in neuerer Zeit so verschiedene Urtheile gebildet, daß ich zur Rechtfertigung vorliegender Ansicht glaube einige Bemerkungen machen zu sollen.

Es liegt im Wesen thatkräftiger, energischer Naturen, daß sie ihrer Kraft bewusst, durch energische und schnell entscheidende Handlungen das Ziel zu erreichen streben. Besitzen diese Personen auch die übrigen zum Heeresführer nothwendigen Gaben und Kenntnisse, so werden sie Großes leisten; ja oft eine günstige Entscheidung herbeiführen, wo Andere kaum daran zu denken wagen. Wenn solche Persönlichkeiten sich einen Blücker zum Vorbilde nehmen, so ist es begründet, und wenn ihre Unternehmungen vom Glück begünstigt werden, ist es ihnen auch erlaubt, Vorsichtsmaßregeln unberücksichtigt zu lassen. Es ist wohl begreiflich, wenn solche Anführer im Falle eines Krieges mit Frankreich von einer Vertheidigung Deutschlands nichts wissen wollen, und besonders im Jahre 1859 war der Moment gegeben, wie er sich vielleicht nicht mehr so günstig zeigt, die Deutschland widerrechtlich entriessenen Länder zurücknehmen zu können. Aber wie oft möchte man nicht glauben, die Geringschätzung von Vorkehrungsmaßregeln bedeute nur ein Coquettiren mit beliebten Schlagwörtern! Die Geschichte darf nie unberücksichtigt gelassen werden, und gerade sie zeigt uns leider, wie oft unser Vaterland der Kampfplatz zwischen Deutschen und Franzosen gewesen ist. So sehr sich der wahre Staatsmann von der Gefühlspolitik ferne hält, so sehr muß auch der Militär alle Eventualitäten vor Augen haben.

Im Verlag der Haller'schen Buchdruckerei in Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch
für die
Frater und Krankenwärter
der
eidgenössischen Armee.

186 Seiten 16° mit über 100 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis: brosch. 2 Franken.

Dieses vom hohen Bundesrathe am 30. Januar 1861 genehmigte Lehrbuch für Frater und Krankenwärter der eidg. Armee tritt an die Stelle der Anleitung über die Verrichtungen der Frater und Krankenwärter bei der eidg. Armee vom 25. Wintermonat 1840, sowie des Anhangs zur Instruktion der Dienstverrichtungen der Frater und Krankenwärter vom 20. März 1853.

Verlag von F. A. Brochhaus in Leipzig.

Lehrbuch der Geodäsie.

Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft für Feldmesser, Militärs und Architekten bearbeitet von Dr. **Jacob Seufft.**

Mit ungefähr 500 in den Text eingedruckten Figuren in Holzschnitt.

8. Geh. 3 Thlr. 20 Ngr.

Bei **F. A. Gredner**, k. k. Hof-Buch- und Kunsthändler in Prag, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. Z. H. . . .

Ueber Streifcommanden u. Parteien.

1861. 8. geh. 1 Rthlr. 18 Ngr.

Von demselben Herrn Verfasser:

IM HEERE RADEZKY'S.

8. 1859. geh. 20. Ngr.

Josef Bruna,

k. k. Hauptmann,

AUS DEM ITALIENISCHEN FELDZUGE 1859.

8. 1860. geh. 16 Ngr.

CARNET DE L'ARTILLEUR SUISSE.

Le petit ouvrage est une reproduction de l'ancien Taschenbuch für schweizerische Artillerie rendu conforme aux réglemens actuels et augmenté de notes importantes. L'utilité de l'ancien Taschenbuch était suffisamment reconnue pour recommander le nouveau carnet aux artilleurs de tous grades.

Prix: 60 centimes

Chez Kessmann libraire à Genève et chez les principaux libraires de la Suisse.